

## **Fremdsprachenunterricht als Forschungsgegenstand**

Julia Fritz

### **Abstract:**

Das Interesse an empirischen Fragestellungen in der Fremdsprachendidaktik ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Auch für das Verfassen wissenschaftlicher Qualifizierungsarbeiten werden entsprechende Methodenkenntnisse zunehmend vorausgesetzt. Der Sammelband *Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen. Grundlagen – Methoden – Anwendung* liefert differenzierte Einblicke in das Feld der empirischen Fremdsprachenforschung und veranschaulicht anhand ausgewählter Methoden die verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses. Neben theoretisch fundierten Darstellungen zur Planung empirischer Arbeiten, führt der Band in wichtige Instrumente der Datenerhebung sowie Methoden für deren Analyse und Auswertung ein. Mittels detaillierter Anwendungsbeispiele aus der Praxis zeigen die Autoren Möglichkeiten der Umsetzung qualitativer sowie quantitativ ausgerichtete Forschungsprojekte.

### **How to cite:**

Fritz, Julia: „Fremdsprachenunterricht als Forschungsgegenstand [Review on: Doff, Sabine (Hg.): *Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen. Grundlagen – Methoden – Anwendung*. Tübingen: Narr, 2012.]“. In: *KULT\_online* 38 (2014).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2014.821>

© beim Autor und bei KULT\_online

## Fremdsprachenunterricht als Forschungsgegenstand

Julia Fritz

Doff, Sabine (Hg.): Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen. Grundlagen – Methoden – Anwendung. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2012. 325 S., broschiert, 24.99 Euro. ISBN: 978-3-8233-6721-5

Studierende, die in der Vergangenheit nach Beiträgen zu Forschungsmethodik und -instrumenten in der Fremdsprachendidaktik suchten, fanden diese vor allem in Gestalt einzelner Aufsätze oder Unterkapitel in Sammelbänden und neueren Handbüchern. Oft blieb nur der Blick in benachbarte Wissenschaftsdisziplinen als Grundlage für empirische Arbeiten. Insofern leistet das von Sabine Doff, Professorin für Fremdsprachendidaktik Englisch an der Universität Bremen, herausgegebene Studienbuch wertvolle Pionierarbeit und kann als das erste seiner Art betrachtet werden. Als Einführung richtet sich der Band zwar insbesondere an Studierende, er dürfte aber auch für Referendare/innen und Doktoranden/innen interessant sein, die sich mit empirischen Fragestellungen im Bereich der Fremdsprachenforschung auseinandersetzen.

Das Gesamtkonzept und die Struktur des Buches erläutert die Herausgeberin in einem einführenden Teil anhand vier zentraler Prämissen. Gegenstand des 2. Kapitels bilden methodologische Grundsatzüberlegungen zu forschungsethischen Aspekten (Kapitel 2.1) sowie zur reflexiven Qualität empirischer Bildungsforschung (Kapitel 2.2). Die folgenden Kapitel widmen sich in einem Dreischritt methodischen Fragestellungen der verschiedenen Phasen im Forschungsprozess: Untersuchungsdesign (3. Kapitel), Datenerhebung (4. Kapitel) und Datenanalyse (5. Kapitel). Im 6. Kapitel werden abschließend die mitwirkenden Autorinnen und Autoren in knapper Form vorgestellt.

Bemerkenswert ist der Stellenwert forschungsethischer Überlegungen: Gerhard Bach & Britta Viebrock nehmen in ihrem Beitrag diese bislang vernachlässigte Debatte in umfassender Weise in den Blick. Die Autoren betonen die Notwendigkeit einer kritischen Reflexion des eigenen Forschungshandelns und stoßen mit der Eingangsfrage „Was ist erlaubt?“ eine längst fällige Diskussion in der Sprachlehr- und -lernforschung an. Da es im Bereich der Fremdsprachenforschung noch an entsprechenden Ethik-Codices mangelt, erfordert dies von Forschenden in besonderem Maße einen verantwortungsvollen Umgang mit ethischen und moralischen Fragen. Anhand dreier fiktiver Fallbeispiele zeigen Bach & Viebrock zunächst exemplarisch ethische Problemstellungen auf, die entlang des Forschungsprozesses auftreten können. Eingebettet werden diese in einen theoretischen Abriss über Dimensionen, Ebenen und Prinzipien des Ethikkonzepts im Spannungsfeld von Wissenschaft und Forschung. Dabei verweisen sie auf weiterführende Literatur aus dem englischsprachigen Raum, wo dieser Diskurs bereits

auf eine längere Tradition zurückblickt. Britta Viebrock veranschaulicht am Beispiel des Selbstbildes einer Lehrerin, welche negativen Auswirkungen und Konsequenzen für Forschungsteilnehmer/innen entstehen können. Mit der Frage, ob die Ethik-Diskussion Forschung und Wissenschaft gefährde, werden die Darstellungen abschließend um eine kritische Perspektive erweitert.

Der Methodik-Teil des Studienbuches zeichnet sich besonders durch die sinnvolle Verbindung von theoretischen Grundlagen- und illustrierenden Anwendungsbeiträgen aus. Für alle, die sich im Rahmen empirischer Forschungsarbeiten mit methodischen Fragen qualitativer Interviews beschäftigen, sei auf den Beitrag von Matthias Trautmann (Kapitel 4.4.1) hingewiesen. Anhand dreier Formen (narratives Interview, problemzentriertes Interview sowie Experteninterview) unterstreicht er die Eignung qualitativer Interviews zur Rekonstruktion subjektiver Sichtweisen, Erfahrungen und individueller Wahrnehmungsmuster. Dabei zeigt er Anwendungsfelder der einzelnen Formen auf und geht gleichzeitig auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Zugänge ein. Welche Herausforderungen bereits bei der Planung des Interviews an die Forschenden gestellt werden, verdeutlicht Trautmann anhand wesentlicher Elemente der Datenerhebungsphase: von der Rekrutierung geeigneter Interviewpartner/innen bis zur Auswahl der Auswertungsstrategie. Auch für die Durchführung und Auswertung von Interviews verweist er auf wichtige Aspekte, die in einer knappen Zusammenfassung nachvollziehbar erklärt werden. Trautmann schließt mit einem Überblick über Stellung, Möglichkeiten und Grenzen qualitativer Interviews in der deutschen Fremdsprachenforschung.

Dem Band gelingt es, die Vielfalt methodischer Herangehensweisen in dem Kontinuum zwischen qualitativem und quantitativem Forschungsparadigma abzubilden. Auch wenn Julia Settinieri in ihrem Grundlagenbeitrag zu statistischen Verfahren (Kapitel 5.1.1) auf charakteristische Merkmale quantitativer und qualitativer Forschung eingeht, wäre es durchaus sinnvoll gewesen, dieses wichtige Spannungsfeld zentraler zu platzieren. Wünschenswert für zukünftige Publikationen wäre ein Überblick über den aktuellen Diskurs, die Ziele sowie die Gütekriterien der Fremdsprachenforschung. Für (angehende) Fremdsprachenlehrkräfte werden die Ideale lebenslangen (entdeckenden bzw. forschenden) Lernens sowie des reflective practitioners zwar betont, zentrale Methoden wie Aktionsforschung und Beobachtung lässt der Band jedoch vermissen.

Insgesamt bietet das Studienbuch einen äußerst lohnenswerten Einblick sowie interessante Perspektiven zu zentralen Gegenstandsfeldern der Fremdsprachenforschung. Insbesondere für jene, die sich mit einer der exemplarisch dargestellten Methoden auseinandersetzen, liefert es wertvolle Grundlagen sowie Anregungen für deren Umsetzung in der Forschungspraxis.